

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Abonnementspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 80 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindefachkonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die sechsstelligen Postzahlen. — Die oberhalb der Zeilen Hauptmannschaft: 2 Pf. im amtlichen Teil (mit dem Betreffenden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzeilen mit Bildern 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 295

Sonntag den 18. Dezember 1921

87. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Laufende Teuerungszuschüsse für militär- versorgungsberechtigte Schwerbeschädigte und Hinterbliebene.

I. Die bisher den Schwerebeschädigten und Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. August 1921 ab gewährten laufenden Teuerungszuschüsse haben durch Erlass des Reichsarbeitsministers vom 1. 12. 1921 eine wesentliche Änderung erfahren. Die Zuschüsse werden vom 1. Januar 1922 ab nur noch denjenigen Empfangsberechtigten laufender Versorgungsgebühren gewährt, die im wesentlichen nur auf ihre Rente angewiesen sind und nicht in der Lage sind, sich ein entsprechendes Einkommen durch Verwertung ihrer Arbeitskraft im eignen oder fremden Betriebe oder auf andere Weise zu sichern.

II. Von der Gewährung der Teuerungszuschüsse sind **künftig ausgeschlossen:**

1. Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. gemindert ist,
2. Personen, die unabhängig von Dienstbeschädigung lediglich auf Grund ihrer Militärdienstzeit versorgt sind, (Kapitulanten),
3. Berufsoffiziere, Defensivoffiziere und Beamte der Wehrmacht sowie deren Hinterbliebene, die nach den vor dem Reichsversorgungsgesetz ergangenen Militärversorgungsgesetzen versorgt sind, sowie
4. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Altrentner, die im Erwerbsleben stehen oder sonst neben der Rente ein entsprechendes Einkommen, z. B. aus Kapitalzinsen, Pensionen usw. haben.

III. Als im Erwerbsleben stehend ist im allgemeinen nur derjenige anzuzählen, dessen regelmäßiger — nicht nur gelegentlicher — Arbeitsverdienst oder dessen sonstiges Einkommen einschl. Erwerbslosenunterstützung, Krankengeld usw. die jeweiligen Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung mindestens um ein Drittel übersteigt. Personen in selbstständigen Berufen, z. B. Kaufleute, Handwerker, Landwirte — auch mit kleinem Grundbesitz — werden die erhöhte Teuerung im Regelfall ohne besondere Zuschüsse auszugleichen vermögen. Halb- und Vollwaisen werden die Teuerungszuschüsse allgemein zustehen.

IV. Für die hiernach noch anspruchsberechtigten Personen sind die Zuschüsse mit Wirkung vom 1. 10. 1921 monatlich wie folgt festgelegt worden:

1. für jeden Schwerbeschädigten
 - a) dessen Erwerbsfähigkeit höchstens um 80 v. H. gemindert ist 90 Mk.
 - b) dessen Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H. gemindert ist 130 Mk.
 - c) für jedes von ihm zu versorgende Kind im Sinne von § 30 R.V.G. 30 Mk.
2. für jede Witwe
 - a) die erwerbsunfähig im Sinne von § 37 R.V.G. oder nach § 37 Abs. 2 einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist 80 Mk.
 - b) für jede verwitwete Witwe 40 Mk.
 - c) für jede verwitwete Witwe 50 Mk.
3. für jeden verwitweten Mann 40 Mk.
4. für jede verwitwete Frau 50 Mk.
5. für jeden Elternteil 50 Mk.

V. Sämtliche Personen, die in Gemäßheit vorstehender Bestimmungen künftig noch Anspruch auf die Teuerungszuschüsse haben oder zu haben glauben, haben einen Antragsvordruck auszufüllen, der bei der für sie zuständigen Ortsbehörde zu entnehmen, und ungefüllt nach Ausfüllung dort wieder abzugeben ist. Die Gemeindebehörde erteilt über alles nähere Auskunft.

VI. Sämtliche Zuschüsse, auch die der Hinterbliebenen, werden vom 1. Januar 1922 ab laufend monatlich im Voraus durch das unterzeichnete Bezirksamt gezahlt. Die Auszahlung der Mehrbeträge für Oktober bis Dezember erfolgt alsbald in der Reihenfolge des Eingangs der gestellten Anträge.

Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde, 3436 Kl. am 15. Dezember 1921.

Sperr- und Girokasse Dippoldiswalde.

Geschäftszeit: Montags bis Freitags vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 9 bis 11 Uhr.

Stadt-Girokasse Dippoldiswalde.

Umsatz 1920: 121 500 000 Mark.
Geschäftszeit: Werktags 1/2 9—1/2 1 und 2—3 Uhr, Sonnabends nur 1/2 9—1/2 1 Uhr.
3% Zinsen bei täglicher Verfügung.
Ausführung von Überweisungen in jeder Höhe nach allen Orten Deutschlands.
Keine Kosten Keine Spesen.
Bermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren
Kostenlose Einziehung von Schecks
Fernsprech-Anschluß Nr. 2 und 21.
Postfach-Konto Dresden Nr. 113 217.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse Schmiedeberg

Montags bis Freitags vorm. 8—1 und nachm. 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.
Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst

Bewahrung u. Verwaltung mündlicher Wertpapiere
Gemeindegiro-Konto Nr. 2. Postfach-Konto Leipzig Nr. 27040
Fernsprech-Anschluß Nr. 27 Amt Ripsdorf.
Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde am 18. Dezember 1921.

Das Kollegium ist vollständig bis auf den Stadtverordneten Sieber.

Kenntnis nimmt man von der Ueberweisung von 42 714,90 Mark aus dem Lastenausgleichsfond.

Weiter nimmt man Kenntnis davon, daß für die Ergänzungswahl des Ratkollegiums nur ein Wahlvorschlag mit den Namen Gotthold Schwind und Bernhard Jäckel eingegangen ist. Der Wahlakt wird damit unnötig. Beide Herren sind auf weitere 6 Jahre als Stadträte wiedergewählt.

Genehmigt werden 1878 Mk. anteiliger Urkundenstempel für den Anteil der Stadt an den gewährten Baukostenzuschüssen.

Der Ratsverordneter in der Bürgermeisterwohnung in der Mülkerschule ist nicht mehr gebrauchsfähig. Für Umsehen und Ersatz schlechter Teile werden 980 bzw. 1384 Mk. gefordert. Der Mülkerschulenausschuß schlägt vor, einen transportablen Herd für 2500 Mk. zu beschaffen, der wieder verkauft werden könne, sobald die Wohnung für Lehrzwecke benötigt wird. Die Miete der betreffenden Wohnung soll ab 1. 4. 22 um 120 Mk. erhöht werden. Verschiedene Stadtverordnete sind mit feinerem Vorschlag nicht einverstanden, sprechen sich vielmehr für das billigere Umsehen aus. Von anderer Seite wird bemängelt, daß Preise wegen eines transportablen Herdes nicht am Orte eingeholt werden seien, ebenso auch bei den Herden für die Kochküche der Mädchenbildungsschule. Man könne sie hier sogar billiger kaufen. Schließlich wird die Beschlußfassung ausgesetzt und der Rat um Auskunft ersucht, warum die Herde nicht hier gekauft werden sollen.

Der in den Wohnungsausschuß gewählte Monteur Hänsgen hat abgelehnt, weil es ihm an der dazu nötigen Zeit mangle. Ebenso legt Stadtverordneter Lohse dieses Amt nieder, weil die Sitzungen oft in seiner Arbeitszeit stattfinden und er dann fehlen muß. An ihre Stellen wählt man Gefängnisinspektor a. D. Braune und Stadtverordneten Kerschmar.

Gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde am 18. Dezember 1921.

Beide Kollegien sind vollständig bis auf den Stadtverordneten Sieber.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtverordneter-Vorsieber Jäckel das Resultat der Ergänzungswahl des Ratkollegiums bekannt, beglückwünscht die Wiedergewählten, die Stadträte Schwind und Jäckel, und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß ihr Wirken auch weiterhin zum Segen unserer Stadt ausschlagen möge. Ingleichen beglückwünscht Bürgermeister Herrmann die Wiedergewählten und verknüpft damit die Hoffnung auf ferneres erfolgreiches Zusammenarbeiten. Stadtrat Schwind dankt namens der Obrigkeit und verspricht, daß sie auch weiterhin ihre Kräfte einsetzen werden zum Wohle unserer Stadt.

Kenntnis wird genommen von der Einladung zu den Weihnachtseiern der Kinderbewahranstalt und der Gemeindebibliothek. Die bisherigen Sachverständigen für Enteignungsfälle, Brandversicherungsinspektor a. D. Dohlers, Stadtrat a. D. Liebel, Stadtrat Diebold, Baummeister Klotz und Ökonom. Spezialkommissar Neumann in Dresden werden wiedergewählt. Zustimmung nimmt man Kenntnis von der Erhöhung des Zinsfußes für das beim Giroverband aufgenommene Darlehen von 110 000 Mk. von 5 auf 7 1/2 %.

Weiter nimmt man Kenntnis von einer bisherigen Zusammenfassung der bisherigen Ueberweisungen der haushaltplanmäßigen Bedürfnisse und von der vorgeschlagenen Art der Deckung. Ueberweisungen sind vorgekommen bei der Stadtkasse, der Mülkerschule, dem Elektrizitätswerke, der Bürger-, der Handels-, der Gewerbeschule, der Fort- und Flurkasse und der Feuerlöschkasse. Sie wurden verursacht durch Steigen der Materialpreise, der Arbeitslöhne, der Fracht-, Post-, Versicherungsgebühren, Steuern usw. und umfassen nur die zurückliegende Zeit. Das Geld ist also bereits ausgegeben. (Die Geballschuldungen sind nicht inbegriffen.) Zum Teil finden sie Deckung durch Mehreinnahmen im eigenen Spezial-Haushaltplan. Soweit das aber der Fall nicht ist, müssen sie den bereits vorhandenen ungedeckten Teilbetrag des Haushaltsplanes von 223 728 Mk. auf 376 676 Mk. Als Deckung sind gedacht: 65 000 Mk. Schulgeld-Mehreinnahme an der Mülkerschule, 4000 Mk. Bezirkszuschuß für das Krankenhaus, 30 000 Mk. sonstige Einnahmen, 20 000 Mk. von der produktiven Erwerbslosenfürsorge (soweit am Tage der Zusammenfassung feststand), 12 000 Mk. aus der Rastinstrumentensteuer, 1000 Mk. aus der Fremdensteuer, 100 000 Mk. von der Gewerbesteuer, wenn die Steuer vom Ertrag nach 200% erhoben wird, und 34 410 Mk. von der Wohn- und Ruhungssteuer, die abwärts zur Beschlußfassung steht. Es verbleiben noch 250 000 Mk. ungedeckt, für die nur noch Anleihemittel als Deckung verbleiben.

Der Armenausschuß hat die Unterfertigung für Rentempfehlung auf 17,50 Mk. wesentlich erhöht. Die Mehransgabe von 6000 Mk. wird bewilligt.

Der Schulbau ist für 92 000 Mk. an Baumeister Fritsch als den Mindestfordernden vergeben worden. Die Kosten der Erweiterung der Heizungsanlage hat man mit 18 000 Mk. angenommen. Zur Beschaffung von Inventar für die Handels- und Gewerbeschule sind als Berechnungsgeld 42 000 Mk. und für die Kochküche 15 000 Mk. bereits bewilligt. Der Finanzausschuß schlägt vor, für das ganze Projekt 200 000 Mk. aus Anleihemitteln bereit zu stellen. Stadtverordneter Nische beantragt, die Bauarbeiten während der Ausführung daraufhin prüfen zu lassen, ob die im Plan berechneten Massen auch wirklich gebraucht werden. Baumeister Fritsch erklärt sich damit einverstanden unter der Voraussetzung, daß, wenn Mindeerverbrauch abgezogen wird, Mehrverbrauch nachzahlen ist. Bürgermeister Herrmann stellt fest, daß sein Vorschlag, die Arbeiten zu teilen, von Baumeister Nische von vornherein als undurchführbar bezeichnet worden sei mit der Begründung, eine Arbeit müsse die andere ausgleichen. Der Antrag Nische wird abgelehnt, seine weitere Bemängelung, daß Baumeister Fritsch in letzter Zeit alle größeren Arbeiten erhalten habe, von Ratseite dahin beantwortet, daß der Rat vor Öffnung der Angebote sich dahin festgelegt habe, den Schulbau dem Mindestfordernden zu übertragen. Der Vorschlag des Finanzausschusses wird schließlich angenommen.

Zur Behebung der Wohnungsnot wurden 193 325,17 Mk. ausgegeben. Es wird beschlossen, sie ebenfalls auf Anleihe zu übernehmen.

Zur Beratung steht nunmehr nochmals die Gewerbesteuer vom Ertrag nach 200%. Wärm tritt der Bürgermeister dafür ein. Zur Orientierung sind auf tatsächlichen Unterlagen beruhende Proberrechnungen gemacht worden, von denen ohne Namensnennung verschiedene bekannt gegeben werden. Es hätten hiernach insgesamt an Gewerbesteuer zu entrichten: Ein Landwirt mit 100 000 Mk. Reinertrag 5000.—, ein anderer mit 25 000 Mk. 450.—, ein Gewerbetreibender mit 40 000 Mk. Ertrag und 40 Arbeitern 1310 Mk., ein Handwerker mit 20 000 Mk. Ertrag und 3 Hilfskräften 231 Mk. usw. Angenommen wird, daß die Besteuerung der auf eigenem Grund und Boden betriebenen Landwirtschaft vom Ministerium genehmigt wird. In unserer Stadt bewirtschaften 28 Landwirte neben eigenem auch Pachtland. Der Ertrag der Steuer stellt sich hiernach schätzungsweise folgendermaßen:

mit Landwirtschaft:	bei 125% 125 000 Mk.,
	bei 150% 148 400 Mk.,
	bei 175% 170 000 Mk.,
	bei 200% 190 000 Mk.,
ohne Landwirtschaft:	bei 125% 106 400 Mk.,
	bei 150% 125 500 Mk.,
	bei 175% 148 500 Mk.,
	bei 200% 165 000 Mk.

Der Finanzausschuß schlägt die Erhebung von 200% vor. Es entspinnt sich eine längere Aussprache, die in der Hauptsache denselben Inhalt hat, wie bei der früheren Beratung dieses Gegenstandes. Doch sprechen diesmal nur die Geschäftsleute gegen diese Steuer wegen der einseitigen Belastung, die Beamte und Arbeiter freilassen. Die Abwägung auf die Konsumenten, die von der anderen Seite wiederholt ins Treffen geführt wird, wird von den Zahlenden als vielfach unmöglich hingestellt. (Da es sich bei dieser Steuer nur um das gegenwärtige Geschäftsjahr handelt, ist das mindestens für das verfllossene Dreivierteljahr allerdings schon technisch unmöglich.) Trotzdem nochmals mehrfach auf das Mangeldefizit im städtischen Haushalt hingewiesen wird, lehnen die Stadtverordneten die 200% wieder — allerdings gegen eine größere Minderheit als das letzte Mal — ab, während der Rat bei seinem Beschlusse stehen bleibt.

Jetzt ist guter Rat teuer. Da wird der Vorschlag gemacht, zunächst die Wohn- und Ruhungssteuer zu beraten, die in etwas veränderter Form nochmals vorliegt. Vielleicht finde sich dann ein gangbarer Weg. Dem wird zugestimmt.

Hier wenden sich die Geschäftsleute und Landwirte wiederum gegen die gewerbliche Besteuerung, die wieder reichlich 1/2 des gesamten Ertrages ihnen aufbürde. Man solle doch eine Steuer schaffen, die alle treffe. Eine solche sei die Wohnsteuer. Man möge diese verdreifachen, dann habe man denselben Ertrag. Gegen hat nun wieder die andere Seite Bedenken, die auch darauf hinweist, daß für das laufende Jahr auch die Reichsmietensteuer mit 15% komme, dazu möglicherweise noch ein Zuschlag des Staates. Da schließlich verschiedene Steuerungen vermieden lassen, daß bei Falllassen der Steuer auf Gewerbe und Land-

wirtschaft die 200% Gewerbesteuer Aussicht auf Annahme doch noch hätten, wird ein dahingehender Antrag von Stadtrat Schmidt gestellt und von beiden Kollegien angenommen. Somit wird nur eine Wohnsteuer erhoben. Sie beträgt bei einem Mietwert bis 1000 M. 2%, bei höherem Mietwert 3%, für jedes Kind unter 17 Jahren 2% weniger. 250 M. von jeder Miete sind frei. Nunmehr genehmigen auch die Stadtverordneten die 200% Gewerbesteuer.

Der zurzeit als ungedeckt verbleibende Gesamtfehlbetrag beträgt 743 225,17 M. Der Finanzausschuss schlägt eine Anleihe von 800 000 M. vor. Dem stimmt man zu.

Kenntnis wird genommen von der Niederschrift über eine Prüfung der Sparkasse. Das Schulgeld an der Mälerschule wird ab 1. 4. 22 notgedrungen abermals erhöht. Reichsdeutsche haben zu zahlen für das volle Semester 1200 M., für den 2. Semesterteil 1000 M., Ausländer in der Valuta ihres Landes, mindestens aber das Doppelte. Auch müssen letztere in Zukunft das Schulgeld vor ihrer Aufnahme legen, da sich mehrfach Schwierigkeiten bei der Einziehung ergeben haben.

Durch Errichtung einer neuen Klasse und den Weggang des Ältesten Trampel machen sich sehr viele Ueberstunden an der Mälerschule notwendig. Deshalb beschließt man ab 1. 4. 22 die Anstellung einer weiteren Lehrkraft, und zwar zunächst auf ein Jahr auf Dienstvertrag mit der Aussicht auf feste Anstellung.

Zugestimmt wird einem Vorschlage des Sparkassenausschusses, den Hypothekenzins ab 1. 4. 22 — für neue Ausleihungen mit sofortiger Wirkung — auf 5% zu erhöhen, da die Verwaltungskosten selbstverständlich bedeutend gestiegen sind. Ebenso sollen künftig gezahlt werden eine Ausleihegebühr von 1%, für Pfandentlassungserklärungen und Löschungskunden $\frac{1}{2}$ %, an Depotgebühren $\frac{1}{2}$ —1% (Depots unter 1000 M. bleiben frei), für Sparbücher 2 M., für Zahlungserinnerungen 2—20 M. usw.

Auf Beschluß der Generalversammlung des Giroverbandes haben seine Mitglieder beschlossen, zu denen auch unsere Klasse gehört, zum Stammvermögen des Verbandes 1% des Einlageertrages abzuführen. Für unsere Stadt macht das 170 000 M. Das Geld wird in 38 1/2 Jahren mit 5% M. auf 1000 M. verzinst und zurückgezahlt. Man stimmt zu, das Geld von der Sparkasse zu nehmen unter der Voraussetzung, daß die anderen Orte ebenfalls zahlen.

Der Giroverkehr führt den Personalkredit ein, der bis 100 000 M. von der örtlichen Verwaltung gegeben werden kann, wozu ein Kreditausschuß eingesetzt werden muß. Ueber höhere Kredite entscheidet die Zentrale.

Der Feuerungszuschlag des Ueberlandstromverbandes Freiberg beträgt jetzt 192 Pf. Das macht eine abermalige Erhöhung des Lichtstrompreises notwendig auf mindestens 5 M. Es werden viele Orte genannt, die das schon fordern, ja sogar 6 M. Der Kraftstrompreis soll nicht erhöht werden. Dabei bleibt fraglich, ob das Werk den erwarteten Uebererschuß erreicht.

Schließlich genehmigt man die vorgeschlagene Verdoppelung der Jahrmiete.

Darauf nichtöffentliche Sitzung. (Es ist $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.)

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die nächste Beratungsstunde der Tuberkuloseberatungsstelle des Wohlfahrtspflegebezirks der Amtshauptmannschaft findet am 20. d. M. von 11 bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr und die der Tuberkuloseberatungsstelle des Wohlfahrtspflegebezirks der Stadt Dippoldiswalde am gleichen Tage von 1 bis 2 Uhr im Diakoniat hier statt. Ein pünktliches Erscheinen zur Beratungsstunde jeweils zur Beratungszeit ihres Wohlfahrtspflegebezirks muß von den Ausführenden unbedingt gefordert werden.

Wie kürzlich in der Weihnachtsbitte für die Kinderbewahranstalt bekannt gegeben, soll die Weihnachtsfeier diesmal in „Stadt Dresden“ gehalten werden. Die Räume in der Anstalt sind zu eng, so daß immer nur Vorstandsmitglieder vom Frauenverein und Eltern der Kinder Platz fanden. Und doch möchten gern auch andre der Feiern beiwohnen und mit den Kleinen sich freuen. Dem ist diesmal Rechnung getragen durch Abhaltung in „Stadt Dresden“. So werden alle Mitglieder des Frauenvereins, Eltern der Kinder und sonstige Freunde der Anstalt eingeladen. Die Feiern ist Donnerstag den 22. Dezember und beginnt nicht um 4 Uhr, wie erst bestimmt, sondern $\frac{1}{2}$ 5 Uhr; aber es wird ganz pünktlich beginnen, denn $\frac{1}{2}$ 7 Uhr schließt sich die Weihnachtsfeier der Gemeindegemeinschaft im Saale des Schützenhauses an, die gleichfalls pünktlich begonnen werden soll. Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde der Gemeindegemeinschaft eingeladen. Freiwillige Gaben sind noch immer sehr erwünscht, auch für die Kinderbewahranstalt, zumal sie keine Sammlung veranstaltet, sondern nur die Weihnachtsbitte veröffentlicht hat. Mögen diese Feiern wieder wie sonst einen schönen, gesegneten Verlauf nehmen. Lichtpunkte in dunkler Zeit!

Das Wetter ist wieder einmal umgeschlagen; bei heftigem Winde herrschen gegen 3 Grad Reaumur Wärme und drücken die Aussichten für den morgenden goldenen Sonntag noch mehr herab, als es die ganze gegenwärtige geschäftliche und politische Lage ohnehin schon tut. Die letzten Wochen mit dem starken Valutasturz der Mark, die dadurch hervorgerufene Panik und die damit zusammenhängenden überstürzten Einkäufe haben ein ordentliches Weihnachtsgeschäft verdrängt. Trotzdem aber sei die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, daß sich alles besser gestalten wird, als es zurzeit aussieht.

Die „Stern“-Lichtspiele sind auch morgen Sonntag geöffnet und werden in einer Abendvorstellung $\frac{1}{2}$ 9 Uhr einen Detektiv-Schlager und ein Lustspiel vorführen.

Altenberg. Hier konnte von der Gemeinderatswahl abgesehen werden, da man sich in letzter Stunde auf einen Vorschlag einigte. Der neue Gemeinderat besteht wieder aus 4 Bürgerlichen und 6 Sozialdemokraten.

Dresden. Generaloberst Freiherr v. Hausen feiert heute Sonnabend seinen 75. Geburtstag. v. Hausen war früher Kommandeur des 1. sächsischen Armeekorps und dann Kriegsminister. Bei Kriegsausbruch wurde ihm die Führung der 3. Armee übertragen, zu welcher die drei sächsischen Korps und das 11. Armeekorps gehörten. Diese Armee hat unter seiner Leitung Glanzendes geleistet. Schwere Erkrankung veranlaßte Generaloberst v. Hausen, bereits am 12. September 1914 den Oberbefehl niederzulegen. Seitdem lebt er zurückgezogen in Dresden. Die alten Soldaten haben ihm ihre Verehrung bewahrt.

Loschwitz. In der Nacht vom 13. zum 14. Dezember haben Diebe einen Einbruch ins frühere Gemeindeamt versucht. Die Diebe drangen durch ein Fenster der Bedürfnisanstalt in das Gebäude und haben mit einem Brecheisen die Tür zu einem Zimmer aufbrechen wollen, in dem die Auszahlungen für die Erwerbslosen stattfinden. Jedenfalls sind

die Täter bei ihrer Arbeit gestört worden, denn sie haben den Lator verlassen, ohne Beute zu machen.

Döbeln. Die Zuderfabrik Döbeln beendete am 15. d. M. ihre diesjährige Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von insgesamt 859 520 Zentnern gegen 470 070 Zentnern im Vorjahre. Der Betrieb verlief äußerst glatt und wurde nur in den letzten Wochen durch die infolge des starken anhaltenden Frostes völlig durchgefrorenen Rüben verlangsamt.

Kohle. Die Stadtverordneten beschließen die Erhebung einer einmaligen Gewerbesteuer zur Deckung der Fehlbeträge in den Haushaltsplänen 1920/21 und 1921/22. Die städtischen Kollegien beabsichtigen für die Hochdruckwasserleitung eine Kläranlage mit einem Kostenanwande von 700 000 M. bauen zu lassen. Die Mittel hierzu sollen durch eine Anlage ausgebracht werden. Das Projekt bedarf noch der Genehmigung der Stadtverordneten.

Frankenberg. Der Gutsbesitzer Rogberg in Harnsdorf hat vergangene Woche 42 Zentner Korn bei der landwirtschaftlichen Handelsbank in Oberlichtenau abgeliefert. Beim Abladen fielen dem Personal die kleinen Säde auf, und man untersuchte das Korn. Es stellte sich heraus, daß jedem Sack einige Pfund Sand beigegeben waren, jedoch einige Zentner Sand ausgesiebt worden sind. Der Vorkauf hat unter der Einwohnerschaft allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Mit diesem Schwindel beschäftigt sich die Gendarmerie.

Mittweida. Dienstag vormittag 11 Uhr versammelten sich auf dem Marktplatz über 2000 Studierende des Lehrkurses zu einer Protestversammlung gegen die von den Stadtverordneten beschlossene Fremdensteuer. Es wurde folgende Entschließung angenommen und durch eine Deputation dem Stadtrat überreicht: „Die Stadtverordneten haben beschlossen, eine Fremdensteuer zu erheben, durch die auch die Studierenden betroffen werden sollen. Die gesamte Mittweidaer Studentenschaft erhebt schärfsten Protest gegen diese jeglicher gesetzlichen Grundlage entbehrende Maßnahme. Die Studentenschaft als wichtiger Ernährungsfaktor Mittweidas ist durch indirekte Steuern schon sehr stark belastet. Durch ihren 2- bis 3-jährigen Aufenthalt sind viele Einwohner erst existenzfähig geworden. Es wirkt wohl sehr ironisch, uns nun plötzlich als Fremde zu betrachten. Man wolle sich die Folgen gegenwärtigen, welche aus solchen Gewaltmaßnahmen für die Stadt entstehen würden. Bedeutende Abwanderung der Studierenden nach anderen Studienplätzen, wo solche eigenartige Zustände nicht herrschen, würde eine natürliche Folge sein.“

Wittwoch vormittag wurde eine Kommission beim Kreisobermann in Leipzig vorstellig mit der Bitte, der Steuer die Genehmigung zu versagen.

Burgstädt. Die Stadtverordneten nahmen einen Dringlichkeitsantrag an, den bürgerlichen Stadtverordneten wegen Nichtausübung ihrer Mandate Strafauslagen zugehen zu lassen. Der Rat hat dagegen die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums beim Ministerium beantragt.

Oberwiesenthal. Den Grenzbeamten diesseits und jenseits der Grenze fiel in den letzten Tagen reiche Beute von Schmugglern in die Hände. So saßen im Jechgrund unterhalb Neubaus die Grenzer vier Karlsbader Männer mit 4000 Päckchen Rauchtabak ab. In Böhmisch-Wiesenthal fielen Waren von 60 000 Kronen in ihre Hände. In Gottesgab beschlagnahmte man eine ganze Fuhre Eier, in Stadtteil Unterwiesenthal 35 Zentner Zwiebeln, die ausgeführt werden sollten. In Niederschlag wurde einem Saager ein Paket Stoff abgenommen im Werte von 2000 Kronen.

Deutschland fordert Aufschub.

Die englische Hochfinanz verweigert jeden Kredit.

Wenige Tage vor der Zusammenkunft des englischen und des französischen Ministerpräsidenten in London hat die deutsche Regierung den Mut gefunden, offen vor aller Welt zu erklären, daß sie nicht in der Lage ist, ihre am 15. Januar und 15. Februar fälligen Reparationsverpflichtungen, die zusammen den Betrag von etwa 850 Millionen Goldmark ausmachen, zu erfüllen. Es ist ihr nicht möglich gewesen, bis jetzt mehr als 150 bis 250 Millionen Goldmark aufzubringen. Ihre Bemühungen zur Erlangung eines Anleihekredits sind von der englischen Finanzwelt abgelehnt worden. Die Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission einen Zahlungsausschub zu beantragen.

Der Reichskanzler hat an den Präsidenten der Reparationskommission in Paris nachstehendes Schreiben gerichtet:

— Berlin, den 14. Dezember 1921.
Wie ich der Reparationskommission bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin erklärt habe, ist die deutsche Regierung auf das ernstlichste bemüht gewesen, die beiden nach dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 bevorstehenden Zahlungen zu liefern. Da dies nur mit Hilfe einer im Auslande auszunehmenden Anleihe geschehen konnte und hierbei eine wesentliche Mitwirkung der englischen Finanzwelt unerlässlich war, hat die deutsche Regierung in England wegen einer solchen Anleihe verhandelt. Von wachsender Seite ist ihr jedoch erwidert worden, daß unter der Herrschaft der Bedingungen, welche zurzeit für die Zahlungsvorgänge der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission während der nächsten Jahre maßgebend seien, eine solche Anleihe in England nicht zu erlangen sei, und zwar weder als langfristige Anleihe noch als kurzfristiger Bankkredit.

Unter diesen Umständen kann die deutsche Regierung nicht mehr damit rechnen, daß es ihr gelingen wird, diejenigen Beträge in voller Höhe zu beschaffen, die nötig wären, um die am 15. Januar und 15. Februar 1922 fälligen Raten zu bezahlen. Selbst bei aller Anstrengung und unter Nichtachtung ihrer budgetären Lage wird die deutsche Regierung für diese Termine außer dem Wert der Sachleistungen und der Guthabens aus dem Recovery Act nicht mehr als ungefähre 150 bis 200 Millionen Goldmark aufbringen können.

Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission für den nicht erfüllbaren Fehlbetrag von 15. Januar und 15. Februar einen Zahlungsausschub zu beantragen. Sie bekräftigt sich auf diesen Antrag, obwohl sie sich beruht auf, daß sie bei den nächstfolgenden Raten gleichfalls mit Schwierigkeiten zu rechnen haben wird.

Die Note ist zugleich den affiliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht worden.

Hierzu wird noch von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: In den Verhandlungen, welche die Reparationskommission im Laufe des Monats November mit der deutschen Regierung in Berlin führte, hatte sich bereits die Unmöglichkeit der Zahlung der im Januar und Februar fälligen Reparationsraten ergeben. Mit Wissen und Zustimmung der Reparationskommission hatte darauf die deutsche Regierung ihre schon eingeleiteten Kreditverhandlungen dahin verdrückt, daß sie in amtlicher Form durch den Reichsbankpräsidenten haben sollen bei den für einen Kredit in Frage kommenden englischen Finanzkreisen um eine Anleihe zur Deckung der nächsten Reparationsraten nachsuchen ließ. Dieses Kreditersuchen ist zwar nicht prinzipiell abgelehnt worden, die englische Hochfinanz erklärte vielmehr, daß sie einen Kredit nicht geben könne, so lange Deutschland mit den Reparationslasten beschwert sei, wie sie sich aus dem Londoner Ultimatum ergeben. Damit ist von autoritativer gegnerischer Seite das Problem einer Milderung der Reparationsbedingungen zum ersten Male aufgeworfen. Dies kann als ein Reichen dafür betrachtet werden, daß man in den Reihen unserer ehemaligen Gegner, namentlich in England, den Zusammenhang der deutschen Reparationsfrage mit der gesamten Weltwirtschaft zu erkennen beginnt. Die Note der deutschen Regierung zieht aus dieser Lage die notwendige Folgerung, indem sie unter Hinweis auf die zurzeit unumgängliche Kreditaktion um Stundung eines Teiles der zunächst fälligen Raten ersucht und indem sie zugleich darauf hinweist, daß auch bei den zukünftigen Fälligkeitsterminen dieselben Schwierigkeiten entstehen werden, wenn sich die Gegner nicht entschließen könnten, das Problem der Reparation als ganzes einer verständnisvollen neuen Beratung zu unterziehen.

Wenn über den Erfolg dieses deutschen Schrittes heute noch nichts gesagt werden kann, so liegt dies daran, daß zwischen den hauptbeteiligten Regierungen, der englischen und der französischen, eine endgültige Aussprache erst in der nächsten Woche, wahrscheinlich anlässlich des angekindigten Besuchs Briands bei Lloyd George, stattfinden wird. Die deutsche Regierung hat im Rahmen ihres Programms der Erfüllung im Rahmen des Möglichen dasjenige zu leisten versprochen, was Deutschland mit Ausbeutung aller seiner Hilfsquellen zu leisten vermag. Sie darf von der Einsicht der Gegner erwarten, daß sie nunmehr das Jhrige dazu beitragen, um die Reparationsfrage nicht in einem Konflikt enden zu lassen, sondern sie im Sinne einer gemeinsamen Verständigung aller beteiligten Völker zu lösen.

Was die Presse sagt.

Die gesamte deutsche Presse bespricht natürlich ausführlich die durch die deutsche Note geschaffene neue Lage. Die „Vossische Zeitung“ erwidert darin einen „Weg ins Freie“ und hofft auf eine beginnende Einsicht bei der Entente. Das „Berliner Tageblatt“ sagt: „Deutschland ist unter den Zahlungsbedingungen des Versailler Vertrages und des Londoner Ultimatus kein kreditwürdiges Land mehr.“ Die offizielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erwidert in dem Vorgang eine Dankerklärung der gesamten bisherigen Reparationspolitik. Die „Tägliche Rundschau“ ist folgender Ansicht: „Weder England noch Amerika, noch irgend eine andere Wirtschaftsmacht diesseits oder jenseits des Ozeans werden sich um der schönen Augen des Herrn Wirth willen zu irgend einer Revidierung der ursprünglichen Auffassungen entschließen.“

Sollte man Deutschland schließlich doch in irgendeiner Hinsicht entgegenkommen, so täte man das nur aus wohlverstandenen Eigeninteresse.“ „Der Tag“ betont, daß Wirths Erfüllung nunmehr am Ende sei. Das neue Organ der Deutschen Volkspartei „Die Welt“ steht in dem Vorgang den „Bankrott des 10. Mai“. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Durch die ungeheure schwerwiegende Tatsache, daß die englische Hochfinanz in ihren Worten erklärt, weder eine langfristige, noch eine kurzfristige Anleihe, „unter der Herrschaft der Zahlungsbedingungen“ des Londoner Ultimatus, während der nächsten Jahre gemachten zu können, ist die von der Regierung erklärte Unersättlichkeit noch aufs härteste unterfrachtet worden.“ Der „Vorwärts“ verlangt die Aufrollung des Reparationsproblems und betont dabei: „Der härteste aller Diktatoren ist die Not, sie wird alle Beteiligten schließlich doch zwingen, durch ein vernünftiges Einvernehmen den Boden zu schaffen, auf dem die Weltwirtschaft wieder leben kann!“

Der Einbruch in Paris.

Die meisten Pariser Blätter erklären glatt, daß Frankreich jeden Aufschub ablehnen müsse. Der „Intransigent“ erklärt, Frankreich werde das Verlangen, einen Zahlungsausschub zu gewähren, nicht annehmen. Das Londoner Ultimatum sei das letzte Zugeständnis gewesen, das gemacht worden sei. Wenn das Reich seine Unterschrift verleugnen wolle, so wäre der Versailler Vertrag zerbrochen. Doch könne die Entente, wenn sie wolle, Deutschland zum Zahlen zwingen.

In offiziellen belgischen Kreisen hat Deutschlands Ersuchen um Zahlungsausschub wenig Aufsehen erregt. Ministerpräsident Jaspar und Finanzminister Theunis erklärten Journalisten: Deutschland bittet um Zeit, das ist alles. Das konnte man erwarten. Es steht fest, daß die Alliierten, die Deutschlands Gläubiger sind, die Frage in Erwägung ziehen müssen und sich frei darüber aussprechen müssen, was sie tun werden.

Die Wirkung unserer Note.

Briand nicht überrascht.
Während die französische und zum großen Teil auch die englische Presse sich in scharfer Weise gegen den deutschen Stundungsantrag wenden, können die bisher vorliegenden offiziellen Äußerungen der Ententeregierungen bedeutend gemäßigter. Die französische Regierung läßt durch die ihr nahe stehende Presse mitteilen, daß Briand von der deutschen Note um Zahlungsausschub nicht im geringsten überrascht sei. Im übrigen wird verflücht-

Das die Reparationsfrage in London von allen Seiten untersucht werde und daß Frankreich die auf eine Verringerung der deutschen Schuld hinzielenden Vorschläge der englischen Regierung in einem solchen Geiste von Gerechtigkeit prüfen werde, daß niemand sagen könne, Frankreich wiesere sich einem wirtschaftlichen Aufschwung der Welt.

Erklärungen Lloyd Georges.

Auch von englischer Seite liegt eine bemerkenswerte Äußerung zur Reparationsfrage vor. Bei dem Empfang einer Abordnung der Arbeiterpartei erklärte Lloyd George, Rathenau habe ihm in der letzten Woche gesagt, daß in Deutschland binnen sehr kurzer Zeit ein unbedingter Zusammenbruch erfolgen müsse, wenn die Dinge so weiter gingen. Zur Frage der deutschen Entschädigung führte der Premierminister aus, es handle sich nur um die Bezahlung der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete und die Bezahlung der Kriegspensionen. Darüber hinaus werde nichts gefordert. Es sei klar, daß die Bezahlung der Reparationen Deutschland schmerzen müsse. Die Nichtbezahlung aber würde Frankreich zweifellos sehr schmerzen. Die französischen und die deutschen Autoritäten und die Autoritäten der ganzen Welt hätten danach getrachtet, den besten Weg zu finden, um die Reparationen, die Frankreich brauchte, zu sichern. Er, Lloyd George, würde Vorschläge von jeder Seite begrüßen. Das britische Volk wolle, daß Europa sich beruhige und daß überall normale Verhältnisse beständen. Seiner Ansicht nach jedoch wäre die Aufhebung der auswärtigen Schulden durch eine Nacht allein wenig wirksam.

Eine Rede Wirths im Reichstagsausschuß.

Im Hauptausschuß des Reichstages machte Reichskanzler Wirth längere Ausführungen über den Stand der Reparationsfrage. Sie boten nach den amtlichen Mitteilungen, die über die deutsche Note erfolgt sind, nichts wesentlich Neues. Der Kanzler betonte, daß wir jetzt in Geduld und mit festen Nerven abwarten müssen, was die Beratung der Staatsmänner der Entente ergeben wird. Aber eines dürfen wir jetzt nicht: Hier im Innern rein passiv die Wirkung unseres Schrittes abwarten. In der Welt draußen ist die Erkenntnis gewachsen, daß ein politisches Diktat noch nicht die Möglichkeit einschließt, daß das, was man verlangt, auch ökonomisch möglich ist. Dieser Erkenntnis, die in der Antwort der englischen Hochfinanz zum vollen Durchbruch gekommen ist, müssen wir entgegenkommen durch innerpolitische außerordentlich gesteigerte Aktivität, das zu tun, was unser Teil ist, zu tun. Alles, was Reichstag und Reichsregierung vor dieser Entscheidung tun können, sei die Arbeit an dem Ausbau der Steuern und der Haushaltsanpassung des Etats durch Sparmaßnahmen in allen Verwaltungen, insbesondere durch Maßnahmen bei den Verwaltungen von Eisenbahn und Post. Zum Schluß richtete der Kanzler einen Appell an die Parteien, ihm noch vor Weihnachten mitzutellen, daß sie hinter ihm stehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 16. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anfragen. Abg. Wirth (Dnt.) weist darauf hin, daß die Düngemittel-Fabrikationen auf Düngemittel zur sofortigen Lieferung ausbleiben und erbittet Maßnahmen der Regierung. Ein Regierungsvertreter erwidert, daß die Stickstoff-Industrie zurzeit neue Bestellungen nicht entgegennehme. Das Kaliumsalz nimmt Bestellungen noch an. Abg. Wirth (Dnt.) stellt fest, daß die Düngemittel-Fabrikanten gegen Kartoffeln Düngemittel liefern. (Hört, hört!) Abg. Kunert (U.-Soz.) fordert ein Kartellgesetz, durch welches das Brennen von Kartoffeln zu Spiritus bei hoher Strafe verboten wird.

Ein Regierungsvertreter entgegnet, daß die Regierung mit Befolgen die Erhöhung der Preise auf dem Kartoffelmarkt verfolge. Sie hat Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern veranlaßt. Wenn im vorigen Jahre 35 Prozent des Brennrechts ausgenutzt werden durfte, ist dieser Satz im laufenden Jahre auf 20 Prozent herabgesetzt worden. Die dabei in Betracht kommenden Mengen an Kartoffeln sind so gering, daß sie für die Kartoffelverwertung der Bevölkerung keine Rolle spielen.

Abg. Kunert (U.-Soz.) fordert weiter höhere Aufwendungen zur Bekämpfung des Alkoholismus, des Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten sowie einen Gesetzesentwurf, der ein Alkoholverbot ausspricht. Ein Regierungsvertreter erwidert, daß in dem neuen Gesetz über das Branntweinmonopol die Beträge zur Bekämpfung des Alkoholismus u. s. w. erhöht worden sind. Bezüglich des Alkoholverbotes müßten erst die Erfahrungen in anderen Ländern abgewartet werden.

Ein von allen Parteien gestellter Antrag auf Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung betreffend die Bewertung von Militärgut wird in allen drei Lesungen angenommen.

Die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten. Auf der Tagesordnung stehen dann Anträge der Abg. Marx (Komm.), Hergt (Dnt.) und Frau Agnes (U.-Soz.) auf sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über den Ausnahmezustand.

Abg. Marx (Komm.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuss hat beschlossen, den vorliegenden Anträgen die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu erteilen.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die Ausnahmeverordnung kann nur durch den Reichspräsidenten aufgehoben werden. Im Auftrag meiner Fraktion habe ich die Erklärung abgegeben, daß meine Fraktion der Auffassung ist, daß der Zeitpunkt gekommen ist, an dem die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. September d. J. von staten gehen kann. (Hört, hört!)

Eine neue Streikwelle.

Aus verschiedenen Gegenden des Reiches laufen zahlreiche Meldungen ein, die erkennen lassen, daß eine neue Streikbewegung durch unser schwer geprägtes Band geht. Am meisten geben die Meldungen aus dem Siegerland Anlaß zur Beunruhigung. Der Zustand im Siegerländer Erzbergbau hat sich jetzt, wie aus Eisen gemeldet wird, auf alle Gruben ausgedehnt. Es handelt sich um einen wilden, von radikalen Elementen entfachten Streik, obwohl die Gewerkschaften sich gegen einen Streik aussprachen, so laue die in Berlin akkumulierten Ein-

gangsverhandlungen noch schweben. Die Zahl der Streikenden beträgt 6000 Mann. Es ist zu befürchten, daß zweifelhaftes Element wieder an der Arbeit sind, um Vorkommnisse, wie sie sich bei dem Metallarbeiterausstand im September ereigneten, wobei ganze Bänder ausgeplündert wurden, herbeizuführen.

In Mitteldeutschland ist ein Getreidetarbeiterstreik ausgebrochen. Da die Direktion des Kraftwerks Gispersleben bei Erfurt eine Forderung der Arbeiter auf Zahlung einer Beihilfe von 1000 Mark abgelehnt hat, haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, ohne für die Aufrechterhaltung der Notstandsarbeiten zu sorgen. Es sind infolgedessen 820 Ortschaften und 39 Staatsbahnhöfe ohne Licht. Die technische Nothilfe ist sofort eingesetzt worden.

Selbst die Spielwarenindustrie, die jetzt vor dem Feiertag reichlich viel Arbeit hat, ist vor Streiks nicht geschützt. Aus Jena meldet man, daß die Arbeiter der Thüringer Spielwarenindustrie sämtlich in den Streik getreten sind. Die Ursache des Ausstandes bilden Lohndifferenzen. Die Arbeitgeber haben dem am 7. Dezember vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Hoffentlich kommt in allen Fällen eine baldige Einigung zustande, die unser Wirtschaftsleben vor Erschütterungen bewahrt.

Der erste Rapp-Prozess.

Die Beweisaufnahme im Hochverratsprozess gegen Jagow und Genossen ist zu Ende. Der Oberreichsanwalt ergreift das Wort zum Plädoyer, zur letzten Anklage. Er prüft zuerst, ob der Hochverratsparagraf im Strafgesetzbuch (§ 81) noch seine volle Berechtigung und Wirkung nach der Revolution habe; spricht er doch von Verräterung der Thronfolge u. s. w. Ehemaliger, der Anklagevertreter, bejaht die Frage: § 81 habe heute die Aufgabe, die Verfassung zu schützen. Das Ziel Rapps und seiner Leute sei keineswegs gewesen, die angeblich verlebte Verfassung wiederherzustellen, sondern anstelle der bestehenden Verfassung gewaltsam eine andere zu setzen.

Der Oberreichsanwalt beantragte am Schluß seiner aber zweifelhafte Ausführungen unter Jubilation milderer Umstände gegen von Jagow eine Feststrafe von sieben Jahren, gegen von Wangenheim und Schiele eine solche von je sechs Jahren.

Nach dem Oberreichsanwalt sprach zunächst Rechtsanwält Dr. Gränsbach, der Verteidiger Jagows, der zu dem Ergebnis kommt, daß Jagow keineswegs in Gemeinschaft mit Rapp das Verbrechen des Hochverrats unternommen habe. Irrtum namentlich über staatsrechtliche Verhältnisse lasse den Verrat zum Hochverrat entfallen. Wenn also Herr v. Jagow der Uebereizung gewesen sei, die Nationalversammlung bestimme zu Unrecht, so wäre das ein anrechnungsfähiger Irrtum, der seine Freisprechung zur Folge haben müsse.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	16. 12.	15. 12.	1914
100 holländische Gulden	7292	8848	167, — M.
100 belgische Franken	1483	1408	80, — "
100 dänische Kronen	3841	3511	112, — "
100 schwedische Kronen	4857	4436	112, — "
100 italienische Lire	879	838	80, — "
1 englisches Pfund	819	761	20, — "
1 Dollar	194	181	4,20 "
100 französische Franken	1513	1468	80, — "
100 schweizerische Franken	—	3526	80, — "
100 tschechische Kronen	244	223	— "

Sedenntafel für den 18. Dezember.

1736 + Der Violinbauer Antonio Stradivari in Cremona (* 1644) — 1786 + Der Komponist Karl Maria v. Weber in Eutin (+ 1826) — 1803 + Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar (* 1744) — 1844 + Der Volkswirt Ugo Brentano in Wöhringen — 1863 + Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz (ermordet 1914).

Ferrelmarkt Dippoldswalde vom 17. Dezember 1921. Es wurden ausgehoben 24 Ferrel, verkauft 17 zum Preise von 130—280 Mark pro Stck. #

Letzte Nachrichten

Zum Freitaler Straßenraub. Als Täter zu dem am 9. Dezember 1921 in Freital verübten Straßenraub an zwei Kassierern wurden die Arbeiter Fritz Walter Hölzel aus Olferssee, Oskar Johannes Jandke aus Cabuth, Karl August Reimann aus Ilmenau und Karl Friedrich Richter aus Bornstedt bei Sangerhausen, sowie die Arbeiterin Anna Martha Ebert aus Halle (wegen Hehlerei) in Berlin ermittelt und festgenommen und zu ihrer Ueberweisung nach Dresden übergeführt. Die Vorgenannten haben auch den Raub an der Grube Altwine in Bruckdorf bei Halle ausgeführt, und Hölzel ist außerdem noch an dem Bankraub in Deuben beteiligt gewesen.

Berlin, 18. Dezember. Zur Verhaftung der kommunistischen Bankräuber wird noch ergänzend mitgeteilt: Außer den Freitaler Räubern konnten nachmittags von den Beamten des Raubbezirks im Polizeipräsidium noch vier weitere festgenommen werden. Außerdem wurden in Braunschweig 10, in Leipzig 2 und in Halle 5 Personen dingfest gemacht, so daß jetzt insgesamt 27 Mitglieder der Bande hinter Schloß und Riegel sitzen. Trotzdem werden damit die von den Banditen verübten Raubüberfälle nicht beendet sein. Denn das geistige Oberhaupt, der Kommunist Glättnier, ergänzt den Abgang ständig durch Neuanwerbungen. Man ist der Meinung, daß schätzungsweise immer noch sechs bis acht Gruppen in Stärke von je 10 bis 15 Mann unter Leitung eines Unterführers, die sämtlich Glättniers Weisungen zu befolgen haben, ihr Unwesen treiben. Die Banden sind vorzüglich organisiert und diszipliniert, treten außerdem reichlich mit Waffen, Pistolen, Karabinern, Eierhandgranaten und dergleichen auf. Glättnier läßt auch von Zeit zu Zeit eine Druckschrift erscheinen, die er „Der rote Bürgerrecht“ betitelt.

Unsere Eisenbahn! London. Aus Washington wird berichtet, daß die japanische Delegation das chinesische Angebot von 53 Millionen Goldmark für die Eisenbahn Kiautschou—Tingtau angenommen habe, vorausgesetzt, daß es in Tokio gutgeheißen werde.

Ein Erzbergerröhrer? Dortmund. Die hiesige Polizeidirektion teilt mit: Vor einigen Tagen wurde unter dem Verdacht der Mitterkassier an dem Morde an dem Abg. Erzberger der 25jährige Lieh aus Stuttgart festgenommen. Er wohnte seit einigen Wochen hier, ohne sich angemeldet zu haben. Anlaß zur Verhaftung gaben Neuherungen, aus denen geschlossen werden konnte, daß er verdächtig sei. Lieh wurde dem Amtsgericht zugeführt und befindet sich noch in Haft.

Die Ablieferung des Umlagegetreides. Der Landeskulturrat rüchelt unter Hinweis darauf, daß auch in Sachsen eine ganze Anzahl von Bezirken mit ihrer Getreideablieferung zu den festgesetzten Terminen noch im Rückstand sind und daß bei Fortdauer dieses Zustandes die schwerwiegendsten Bedenken für die einheimische Brotversorgung hegeht werden müssen, an die säumigen Landwirte die dringende Mahnung, die ausgeschriebene Umlage zu den festgesetzten Terminen reiflos an die Kommunalverbände abzuliefern. Weiterhin werden die Landwirte gebeten, bei ihren säumigen Berufsgenossen immer wieder aufläutend im Sinne einer rechtzeitigen und vollständigen Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen zu wirken.

Geschäftliches. **Trinkbranntweine der Reichsmonopolverwaltung.** Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein bringt jetzt ihre Erzeugnisse auf den Markt. Diese werden nur aus bestem filtrierten Weinsprit und feinsten Zutaten, die einer vorberichtigten Prüfung unterliegen, hergestellt. Die Trinkbranntweine haben daher einen reinen und angenehmen Geschmack und werden gern gekauft.

Der Preis einer Flasche mit einer Weingestärke von 35 Raumhundertellen beträgt M. 31.— einschl. Flasche. Leere Flaschen werden zum Preise von M. 1.— zurückgenommen, wodurch noch eine Verbilligung des Branntweins eintritt.

Produktionsliste zu Dresden, am 16. Dezember. Amtl. Notierungen. Weizen 340 bis 345, Roggen 266—273, Sommergerste, Kehl, 300—365, Hafer 268—278, Raps, trocken, 600—640, Mats 290 bis 300, Spaltel, alter, 1500 bis 2100, neuer 2600 bis 3000, Trecken, schmitz 180 bis 190, Roggen- und Weizenstroh 35 bis 40, Galzstroh 43 bis 48, Weizenheu, lose, Kehl, 115 bis 130, Weizenheu, nichtschälendes, 100 bis 115, Weizenheulage 180 bis 185, Weizenheulage 180 bis 185, Roggenheu 375 bis 385, Weizenheu 410 bis 500.

Gesunden wurde am Freitag den 16. 12. nachmittags ein Ballen Vollser auf der Bezirksstraße Reichs-Strichbach. Derselbe ist gegen Erstattung der Kosten und Gebühren abzuholen bei

Zum Weihnachtsfest
empfehlen nachstehende:
Fisch-Delikatessen
Lachs in Scheiben, Kollmops in Remoulade, 1/2- und 1/4-Pfd.-Dosen, Bismarckhering, Hdt.-u. 4-8-ter-Dosen, Delik.-Herings l. Bouillon u. Tomate, Spring l. Seel, Koll u. Bratze in e. Korngew. Beizung in Del, Cellaradinen in allen Größen und Weisen, Kuchens- und Sardellen-Dosen, pr. Fischsalat
Schlechters Fischhandlung, Dippoldswalde
Verteilungen auf Weihnachtsorten werden angenommen.

Schrittbäume
sind eingetroffen bei
J. Zimmermann.
Kleineren Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Offerten unter „2224“ an die Geschäftsstelle erbeten
Ein schwarzer
Herrn-Winter-Überröhrer
wenig getragen, zu verkaufen in Fischbach Nr. 24.
Ein gelber
Schäferhund
entlaufen.
Bitte abzugeben bei
Max Röhle, Ruppendorf 58.

Stochholz
stengel lang geknitten, ab Dippoldswalder Bahnhof pro rm 135 M., ab Bärenburg pro rm 120 M. Bestellungen umgehend an
Wader, Bärenburg.
Ein Grammophon
mit Platten zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.
Schäferhunde,
2, 2, 8 Wochen alt, von eingetragener Mutter, zu verkaufen in
Reichstadt 97
Grammophon-Platten,
neue Schläger, sowie Weihnachtsplatten empfiehlt
Otto Schmidt,
Reich mitter,
Weilberghstraße, neben der Post.
Grammophon-Reparaturen werden sorgfältig ausgearbeitet.

Christbaumschmuck, Pflanzhalter, Raubreif
empfehlen
Carl Wiskne,
Serrergasse.
Eine halbjährige, graue, gestifte
Weste
neu, mittlere Größe, ein Paar guterhaltene Militärschuhe, Größe 23, zu verkaufen in
Hilbersdorf Nr. 39
bei der Klapperröhle.
Selten schönes, starkes, braunes
belgisches Stutfohlen
— gleich 2 Jahr werdend —
verkauft billig
P. Wolf, Dippoldswalde
Tel. 175.

Schlacht-pferde
kauft
Herrn. Scharte, Kollmischerel, Dippoldswalde, Markt 25, Telefon 80.
Bei Anschaffung sofort zur Stelle Rechtsanwaltschaft anzufragen
Wittensarten: C. Jehne

Ein Grammophon
mit Platten zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.
Schäferhunde,
2, 2, 8 Wochen alt, von eingetragener Mutter, zu verkaufen in
Reichstadt 97
Grammophon-Platten,
neue Schläger, sowie Weihnachtsplatten empfiehlt
Otto Schmidt,
Reich mitter,
Weilberghstraße, neben der Post.
Grammophon-Reparaturen werden sorgfältig ausgearbeitet.

Schlacht-pferde
kauft
Herrn. Scharte, Kollmischerel, Dippoldswalde, Markt 25, Telefon 80.
Bei Anschaffung sofort zur Stelle Rechtsanwaltschaft anzufragen
Wittensarten: C. Jehne

Altenberg, Erzgeb. (Bez. Dresden).

Städt. Höh. Verkehrsschule mit Realgymnasium und
Unterrichtsprüfung (Steuer und Post).
13jährige Knaben und Mädchen aufnahmefähig.
Realschulzeugnis nach 4 Jahren.
Prosp. unentgeltlich durch den Stadtrat und Direktion.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle besonders
weißes und buntes Bettzeug, Hand- und Wischtücher,
Hemdenbarchent, Hemdentuch, Kleider- und Blusen-
stoffe, Gardinen, Schürzen, schwarz, weiß und bunt,
Damen- u. Herren-Westen, Normal-Herren-Wäsche,
Unterhosen, weiße Unterhosen, Wäsche,
Strümpfe, Handschuhe, Strickwolle u. a. m.

M. Zimmermann,
Gartenstraße.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle
Fahrräder, Laternen, Fahrradventile, Schläuche,
Dringmaschinen, sowie Walzen usw.

Otto Schmidt, Mechaniker, Fahrrad-
Werkstatt, neben der Post.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

ist der
Patent-Aufwaschlisch „Unerreicht“
ferner empfehle mein
Möbel- und Spiegellager, dauerhafte Stühle in
jeder Ausführung, Schreibisch- und Klavierstühle
größte Auswahl in
Original-Ölgemälden

Spezielle Ausführung kompletter Brauereianlagen
Tischlermeister,
H. Strubel, Dippoldiswalde, Bahnhofstrasse

Erstklassige, moderne

**Polster- und
Dekorationsarbeiten**

sowie feine Klubmöbel
Lieferort:

W. Schmieder, Ulberndorf

Puppenwagen

in großer Auswahl eingetroffen
Carl Rißche, Herrngasse.

Wein!

Für Weihnachten noch zum alten Preis
prima Heidelbeerwein, süß,
4-litriges Glas 7.20 inkl. Steuer, ohne Flasche, verkauft
Max GOLFERT, Dippoldiswalde.
Bitte leere Flaschen mitbringen.

in hochtragende und fruchtbare

Zucht-Kühe

je nach 8 Jhr. Mäuren
Zucht-Bullen

ein
altenburger
Ankäufer
kauft billig
B. Wolf, Dippoldiswalde.
Tel. 175.



Als Weihnachtsgeschenk

empfehle ich
farbige Damenwäsche, Barchente
in weiß und bunt, Bettzeuge,
Bettlaken, Handtücher, Schürzen,
Strickwolle.

Elfa Göhler,
Markt 28.

Buntes Bettzeug, Hemden-
und Blusenbarchent, blaues
Schürzenelinen, wollene
Frauenstrümpfe, wollene
Schürzenstoffe u. a. m.
empfehle
Warg. Schönfelder,
Brauereistraße 143 E.

Zum Boden
empfehle
Zucker
u. sämtl. Zutaten
sowie **Rum**
für die Feiertage billig
W. In Göhler,
Henner-Do f.
Saferstroh
verkauft Otto Nöhringer,
Freiberger Straße 209, 1.

Militär-Bereins-Kalender
2 Bände 2.50 M. sind beim Vereins-
Kassier- u. Kassierin. Schmidt in
Empfang zu nehmen. Gew. nullste
d. 2. Kriegsbereitschaften-Botterie
begl. beim selb. Vorstand Schwand
aus.
Der Vorstand

15000 Mark
(1. Hypothek) auf Hausgrundstück
gekauft. Offerten unter „24“
an die Geschäftsstelle.

Ein gut ausgestatteter
Kaufmannsladen
zu verkaufen
Freiberger Str. 211 b.

**Allgemeine
Ortskrankenkasse Dippoldiswalde**

Mittwoch den 28. Dezember 1921 abends 8 Uhr im Fremdenhof
„Stahl Dresden“

Ausschuß-Sitzung

- Z Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschuß-Vorsitzenden.
 2. Genehmigung des vom Kassenschatz aufgestellten Rechnungsjahres für das Jahr 1922.
 3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für die Jahresrechnung 1921.
 4. Erhöhung der Grundbeiträge — Satzungsänderungen.
 5. Veränderung der Dienstordnung.
 6. Sonstige Anträge.
 7. Verschiedene Anwesenheitsangelegenheiten.
- Entscheidungen von mindestens 10 Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet (§ 95 Abs. 7 der Satzung), sind bis 24. Dezember 1921 bei dem Unterzeichneten vorzulegen einzuweisen.
Dippoldiswalde, den 16. Dezember 1921.
Der Gesamtvorstand,
Hermann Voigt, Vorsitzender.

**Die Ärzteschaft des Bezirks
Dippoldiswalde**

hat am 12. 12. 1921 beschlossen, in der Privatpraxis bis auf weiteres folgende Gebühren festzusetzen:
**Für eine einfache Beratung mindestens 12 M.,
für einen Besuch mindestens 20 M.,
(nachts das Doppelte).**
Außerdem bei Besuchen über Land für einen Kilometer (hin und zurück) 10 M., nachts 15 M.
Die Ärzte des Bezirks sind verpflichtet, diese Sätze einzuhalten.
Ausnahmen sind nur bei nachweislich Armen zulässig.

**Die letzte Sendung
Herren-Ulster zu M. 250.—**
aus guten, wetterfesten Stoffen.
Die nächsten Lieferungen werden bedeutend
teurer!
Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr.
Janssen, Dippoldiswalde,
hintern Friedhof.

Wo speist man in Dresden gut und billig?
Braunschweiger Hof Bier- und
Speisehaus
Freiberger Platz 11, 3 Min. vom Postplatz, Linie 23
vom Haupt-Bahnhof. Freundliche Fremdenzimmer.
Inb.: Georg Müller.

**Jugendverein „Einigkeit“
Niederfrauendorf.**
Sonntag den 18. Dezember
Weihnachtsvergüngen
mit Verlosung und sonstigen Ueberraschungen.
Es wird gebeten ein Geigenstück unter 3 Mark mitzubringen.
Anfang 6 Uhr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

**Lohn- und
Zaunmüllerei**
wird angenommen!
**Weizenmehl 70%
Hoggenmehl 75%**
empfehle
**Hermann Walther,
Obere Mühle, Reinhardtsgrimma.**

**Das beste Weihnachtsgeschenk für
den Raucher ist eine gute Zigarre!!!**
Zu haben in 10-, 25- und 50-Präsentpackungen.
**Große Auswahl in Tabaken,
Zigaretten und Schägpfaffen.**
Solange Vorrat reicht, noch zu alten Preisen.
**Zigarrengeschäft Otto Fleischer
Dippoldiswalde,**
gegenüber der „Weissertitz-Zeitung“.

Empfehle zu billigen Preisen:
Verschiedene Sorten Koffein, Zitronen, Badiie, Lebkuchen,
Vod. 2.50, Mal nüsse 12.—, Schokolade, 100 Gramm Tafeln von
4.20 an, Christbaumdehnen, Christbaumkerzen, 24 Stück 8 Mark,
Pfeilbeeren mit Zucker 7.50, Syrup, Zuckerkönig, Marmelade,
Tabak, Zigarren, Zigaretten
in allen Verlosungen.
Bruno Hamann, Dippoldiswalde.

Statt Karten
Ihre zu Dresden vollzogene
VERMÄHLUNG beehren sich
hiermit anzuzeigen
**Fabrikbesitzer Erich Böhme
und Frau Käthe geb. Hager,**
Dippoldiswalde — Dresden
am 17. Dezember 1921. 213

Gasthof Naundorf
Sonntag
feine Ballmusik.
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Wächter und Frau.

Gasthof Berreuth.
Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik
Stets sehr freundlich ein
Bruno Seifert und Frau.

Gasthof Sadisdorf.
Heute Sonntag
feine Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein
Willy Schmidt.

Stern-Lichtspiele
Sonntag 1/29 Uhr
Detektiv-Schlager
5 Ute Hotel-Caplanade, äußerst spannend 5 Ute
Core und Polotte
3 Ute tolles Lustspiel 3 Ute
Um gütigen Zuspruch bitten
Hedwig Fischer.

la Margarine,
hochfeine, frische Ware, à Pfd. 23.—,
Nußbutter, Pfd. 25.—,
Meine Spezialmarke „Holsteiner“ Süßrahm-Margarine,
à Pfd. 30.—,
**la reines Schweineschmalz, Pfd. 28.—,
Kokosfett, weiße Qual, Pfd. 28.—,**
Leinöl, goldhelle Ware, Pfd. 22.—, Tafelöl, Pfd. 24.—.
Molkerei Nath, Dippoldiswalde,
Tel. 94.

Beliebt vom Grabe unseres herzensguten, treu-
sorgenden Vaters, Meters und Sohnes
Bruno Voigt
lege ich allen lieben Verwandten, Nachbarn und Be-
kannnten für die in reichstem Maße erwiesene Anteil-
nahme meinen innigsten Dank, insbesondere Herrn
Farrer Haare für seine tröstlichen Worte, Herrn
Rantow Seltel für sein erhebendes Gelang, den
western Angehörigen des Militärvereins, des Gelang-
vereins, „Einigkeit“ und Turnvereins „Deutsche Eiche“
für das ehrende Geleit und Tragen zur letzten Ruhe-
stätte. All die dem teuren Geistlichen zwei leuen
Ehrungen waren mir in der schwersten Stunde meines
Lebens ein unerbittlicher Trost.
Höndorf, 17. Dezember 1921.
Flora Voigt, geb. Böttner
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufe ich als letzten
Abschiedsgruß nach:
Hab Dank, du Eder, Guter,
Schlaf sanft in deiner Gruft!
Ob du auch zu früh geschieden,
Weil dein Los zu hart hienieden,
Hoffnung läßt mich nicht vergehen,
Denn es gibt ein Wiedersehen.

Dank.
Während der schweren Krankheit und beim Be-
gräbnis unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau
Auguste Anna Löwe
sind uns von allen Seiten so viel Beweise herzlichster
Bereitwilligkeit und Anteilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenpenden
zu teil geworden, daß es uns nicht möglich ist jedem
einzelnen zu danken.
Wir bitten den Ausdruck herzlichsten Dankes durch
dies Zeilen entgegen nehmen zu wollen.
Schmiebsberg, am Begräbnistage.
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 295

Sonntag den 18. Dezember 1921

87. Jahrgang

Ata
Henkel's
Scheuerpulver

putzt
reingt
Alles!

Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Öfen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Preis das Paket M. 1,50

Einphasen u.
Drehstrom

Sibtalwerk
MOTOREN

Sibtalwerk
MASCHINENFABRIK
HEIDENAU 1922
BEZIRK DRESDEN, TELEFON 684 (HEIDENAU)

Installationsfirmen werden nachgewiesen.
Vertretung für Kresch, Dresden, Ost-Sachsen und Nieder-
Lausitz
Ing.-Büro Heinz Baade, Dresden A I, Ringstr. 14, II
(i. H. Café König).

Wir suchen für Ostern 1922

Lehrlinge

für
Metallformerei, Metalldreherei,
Metallschlosserei, Schmiede
und Eisendreherei

Werbungen mit Schulzeugnis an
Hauptlehrerwerke Blanke & Kasi,
Dippoldiswalde.

Füchse-, Warden-, Iltis-,
Kanin- und Katzen-Felle

kauft zum höchsten Tagespreis
Räuchermeister,
Martin Reichel, Telefon 145.

Zahngebisse

einzelne Zähne, Brennflitze, Tegel, sowie sämtliche
Gegenstände aus

Platin, Gold, Silber

Uhren, Ketten, Ringe, Broschen usw.,
Briantanten, Ohrringe, Ringe, Kollern
verlaufen Sie am vorteilhaftesten nur bei
Kandel, Dresden-A.

Neue Gasse 11, nächst Vormaligen Platz
Stroßenbahnverbindung von d. d. Bahnhöfen.
Fahrpreis wird vergütet. Sonntag den 11. u. 18. geöffnet.

Eine gute Zigarre
bedingt wahre Weihnachtsstimmung. In kleinen Präsentstücken zu
10 und 25 Stück gepackt sowie Zigaretten, Tabak und Tabakspfeifen
empfiehlt

H. Zimmermann, am Bahnhof.

Ein gutes Buch und
ein schönes Bild sind
das wertvollste und
doch das billigste
Weihnachtsgeschenk

Sie finden solche in reichhaltigster
Auswahl in meiner fachmännisch geleiteten

Buchhandlung

Ferner empfehle ich
meine sehr preiswerten
Lederwaren und Brief-
papier-Ausstattungen,
Spiele, Photographie-
rahmen, Gesangbücher,
alle Sorten Kalender
und noch manche zu
Geschenken passende
Gegenstände

Buch- und Papierhandlung Ludwig Kästner
Inh.: Alfrud Kästner, Buchhändler.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
Barterre und 1. Stockwerk

bietet auch dieses Jahr eine Janübertreffliche Auswahl in

Spielwaren
jeder Art

Puppen-Gesellschaftsspiele

und es ist mir möglich, zufolge rechtzeitiger günstiger Einkäufe,
annehmbare Preise zu stellen.

Carl Nitzsche
Bergengasse.

Zum Weihnachtsfeste:

empfiehlt in großer Auswahl
Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungskörper für elektr.
Licht u. Gas, Kinder-Küchengeräte, Christbaumschmuck

Hermann Burkhart,
Klempnermeister, Bergengasse 91.

Hüte Mützen, Herrenwäsche,
Gummwäsche, Kravatten
Schirme, Filzschuhwaren

empfiehlt in bekannter reicher Auswahl

Paul Schwind, Schmiedeberg.

Fahrräder

werden wie neu vernickelt und emailliert. Rahmenbrüche, sowie
sämtliche Reparaturen führt schnellstens und fachmännisch aus.

Mechanische Werkstatt und Emailier-Anstalt.
Karl Beyer, Altenberger Straße 185.

Ehr. Schubart & Hesse
Inhaber: Friedrich Bohms
Landw. Maschinen, Sämereien, Futter- und Düngemittel

Dresden, A. 5, Friedrichstr. 152-
Telefonadresse: Schubart & Hesse
Fernruf: Sammelnummer 257611

Düngerstreuer
Rübenschneider
Haferquetschen

Schrotmühlen
verschiedener
Bauart
Reinigungsmaschinen

und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen,
Geräte, Erntestelle,
Säen, Futter- und Düngemittel

Filiale:
Dippoldiswalde
Am Bahnhof
Fernsprecher Nr. 42

Auf den Weihnachtstisch jed. Familie
gehört unbedingt best

Wohlmuth

**elektro-galb. Schwach-
strom-Apparat,
Marke Geweco**

Der durch ihn erzeugte elektro-galvanische
Schwachstrom ist ein ausgezeichnetes Heil-
mittel gegen Erkrankungen verschiedenster
Art, ein Vorbeugungs-mittel gegen Krankheiten, stärkt Nervenzellen,
und gesunde. Wundend bewährt bei verschiedenen Erkrankungen
des Herzens- und Muskel-systems, Herzleiden, Krankheiten der Stimm-
organe, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten, verschiedenen
Frauenleiden, Kinderkrankheiten usw. Pro pette kostenlos durch
G. Wohlmuth & Co., Dresden-A., Generalstr. 12

Richard Friebe, Niederfrauendorf b. Dippoldiswalde.

**Zucht- und
Milchvieh.**

Von heute ab stellen wir
einen frischen Transport
25 Stück prima
Rähe und Kalben
hochtragende und mit Rälbern — sowie 1/2 bis 1 1/2 Jahre alte
Ruhfähigen preiswert zum Verkauf.

Herrlich & Weichelt, Ober-Colmütz
Tel. Amt Rittingenberg 44.

Einbau-Dreschmaschinen
Strohpressen
Hecksolmaschinen
Kreissägen
Jaschenwumpen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelquetschen
Butterfässer
Separatoren
Erntemaschinen

Getroidemäher
Grasmäher
Heuwender
Ernterochen
Kultivatoren
Acker-, Saat- und
Wieseneggen
Drillmaschinen
Wendpflüge
Schrotmühlen

Sofortige Lieferung sämtlicher Trans-
missionsanlagen preiswert.

Gebrüder Mende
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
Seifersdorf.
Fernspr. 154.

Zum vierten Advent.

Von all den tausend Klängen
Hat keiner solche Macht,
Als wie der Klang der Glocke
Im heil'ger Weihnachtszeit!
Im Dunkel liegt die Erde tief unter Eis und Schnee,
Da tönt die erg'ne Stimme gewaltig aus der Höh'.
Und wie von Engelschören tönt's über Wald und Feld:
„Denn Heiland ist geboren, nun freue Dich, o Welt!“
Dieser Ruf Gottes soll unser Herz durchdröhen,
Der Sonntag vor Weihnachten, als letzter Advents-
sonntag, soll uns für das Hören der Weihnachts-
botschaft vorbereiten. Für viele ist es ja ein un-
ruhiger Sonntag, ein Tag des Kaufens und Verkaufens.
Um so mehr gilt es, sich ein paar Minuten stiller
Einklang abzurufen. Vielleicht merken wir dann, daß
unser Innenleben und unser äußeres Leben, unser
Erwerbsleben und unser Familienleben einer Reinigung
bedarf. Das wird uns zu der notwendigen
Demutstellung führen, der allein der Trost und Glanz
der Weihnacht bereitet ist.

Das Reich und die Länder.

Bei der Beratung der allgemeinen Finanzver-
waltung im preussischen Landtag zeichnete der neue
Finanzminister ein wenig erfreuliches Bild von der
finanziellen Lage der Länder und Gemeinden, die sich
von Tag zu Tag schlechter gestalten, ohne daß irgend
eine Aussicht auf eine Sanierungsmöglichkeit bestände.
Die Wurzel des ganzen Übels erblickt der Fi-
nanzminister mit Recht in den ungeheuren Repara-
tionslasten, die uns durch den Gewaltfrieden von Ver-
sailles aufgebürdet sind. So lange der Vernichtungswille
unserer ehemaligen Feinde nicht gebrochen wird
und uns kein Boden für den Wiederaufstieg gegeben
ist, so lange wird auch die beste Finanzverwaltung
keine Gesundung bewirken können.
Abgesehen davon ist die Notlage der Städte und
Länder nicht zuletzt auf den Uebergang der Steuer-
hoheit auf das Reich zurückzuführen. Die Länder
und Gemeinden befinden sich jetzt in völliger finan-
zieller Abhängigkeit von dem Reich und sollen ihren
Anteil an den Steuereinnahmen zugewiesen erhalten.
Stört die Einziehung der Steuern, so werden die
Länder und Gemeinden vom Reich auf später ver-
zichtet und müssen zusehen, wie sie sich durch rest-
lose Ausnutzung der wenigen ihnen noch verbliebenen
Steuern über Wasser halten können. Dieser Zustand
ist jetzt tatsächlich eingetreten.

Statt den altbewährten Verwaltungsbehörden die
Beratung und Einziehung der Steuern zu belassen,
wurde ausgerechnet in dem Augenblick, wo sich auf
dem finanzpolitischen Gebiet die größten Umwälzungen
vollzogen, eine völlige Neugestaltung der Finanzver-
waltung vorgenommen. Tausende von neuen Beam-
ten wurden eingestellt, die begreiflicherweise erst nach
geraumer Zeit mit ihrem großen Aufgabekreis ver-
traut sein konnten. So ist es kein Wunder, daß die
Beratungsgeschäfte für 1920 voraussichtlich erst
Anfang nächsten Jahres abgeschlossen sein werden. Den
Ländern und Gemeinden konnte infolgedessen der ihnen
zustehende Anteil an dem Steuerertrag nicht zugewie-
sen werden.

Immer mehr erkennen die Länder, daß sie nicht
zu ihrem Recht kommen und daß das Reich auf die
unentbehrlichen Lebensbedingungen von Staat und Ge-
meinden keine Rücksicht genommen hat. Der preu-
ssische Finanzminister fordert daher auch mit Recht
eine reinliche Scheidung zwischen Reich, Ländern und
Gemeinden. In dieser Richtung haben sich auch die
Verhandlungen zwischen den einzelstaatlichen Finanz-
ministern und dem Reich bewegt. Im Interesse der
Länder und Städte ist zu wünschen, daß hier bald
eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden
wird. Sondern die Länder, die Gemeinden nicht,
dann kann auch das Reich nicht gedeihen.

Die deutsche Zuderwirtschaft.

Schlüssige Ausblicke für das Jahr 1921/22?
Die deutsche Zuderwirtschaft der Vorkriegszeit war
in der Lage, nicht nur den deutschen Inlandsbedarf
völlig zu decken, sondern dazu jährlich über 10 Millio-
nen Doppelzentner auszuführen; und ihre gewaltige
Wirtschaftskraft zeigte sich darin, daß ihr Anteil an
der gesamten Zudererzeugung der Welt rund 11,9
vom Hundert ausmachte.

Wie stark der Krieg ihre Leistungsfähigkeit be-
einträchtigt hat, ergibt sich aus nachfolgenden Zahlen,
in denen die Zudererzeugung der abgetretenen Ge-
biete — diese betrug im Betriebsjahre 1913/14 auf
einer Erntefläche von 96 700 Hektar 4 752 000 Doppel-
zentner — nicht mitrechnet ist. Die deutsche Zuder-
erzeugung in Kolozuder berechnet betrug: im Betriebs-
jahre 1913/14 auf einer Erntefläche von 438 000 Hek-
tar 22 407 000 Doppelzentner, 1918/19 auf einer
Erntefläche von 315 000 Hektar 11 617 000 Doppel-
zentner, 1919/20 auf einer Erntefläche von 258 000
Hektar 7 019 000 Doppelzentner.

Im Betriebsjahre 1919/20 war also die Zuder-
erzeugung auf nur drei Fünftel des Friedensstandes
gesunken und nicht einmal mehr fähig, den In-
landsbedarf zu decken. Aber dieser Tiefstand scheint
nun doch überwunden zu sein. Langsam hat die
Produktion im Betriebsjahre 1920/21 zugenommen —
sie betrug in diesem Zeitraum auf einer Erntefläche
von 272 300 Hektar 10 918 000 Doppelzentner — und
sie wird nach den letzten Berechnungen weiter steigen.
Denn man erwartet für das Jahr 1921/22 von einer
Erntefläche von rund 333 000 Hektar einen Ertrag
von immerhin 12 700 000 Doppelzentnern. So besteht
die Aussicht, daß dieser Ertrag rund drei Fünftel
des Ertrages von 1913/14 entspreche und damit we-
nigstens ausreichen wird, den Inlandsbedarf genü-
gend zu decken, wenn auch irgendwelche Ausführungs-
schwierigkeiten noch nicht in Frage kommen.

Die Separatisten im Rheinland.

Es geschieht eigentlich der separatistischen Be-
wegung im Rheinlande viel zu viel Ehre, daß man in
der deutschen Presse von ihr überhaupt Notiz nimmt.

Denn man gibt damit dieser angeblichen Bewegung
eine Bedeutung, die sie auch nicht im entferntesten
hat. Es sind doch schließlich nur ein paar Eigenbrötler,
oder von Frankreich gekaufte Subjekte, welche diese
angebliche Bewegung der Rheinlande in Szene gesetzt
haben. In Wirklichkeit denkt kein Mensch im ganzen
Rheinland an eine Abtrennung vom Reich und an
eine Angliederung an Frankreich. Wenn überhaupt
im Rheinland einmal eine gewisse Vorliebe für Frank-
reich und französisches Wesen geherrscht haben — und
vor dem Kriege war von einer direkten Abneigung
der Rheinländer gegen französisches Wesen ja auch
nichts zu spüren — so ist den Bewohnern dieses Landes,
vor allem aber den Bewohnern der besetzten Gebiete,
jedes freundschaftliche Gefühl für Frankreich und die
Franzosen durch das Verhalten der Besatzungstruppen
und durch die schäbige Schmach gründlich ausgetrieben
worden. Es ist also ganz verlorene Liebesmüh, wenn
die Franzosen auch heute noch immer diese paar
Sonderbrüder protegierten und ihre schändliche Hand
über sie halten. Trotz alledem kann aber nicht scharf
genug dagegen protestiert werden, daß die interalliierte
Rheinlandkommission die Freilassung des unlängst ver-
hafteten Separatisten Smeets erzwungen hat. Abge-
sehen davon, daß er ja nicht wegen seiner aufreizenden
Reden verhaftet worden ist, die eine unzweideutige
Aufforderung zum Landesverrat enthielten, sondern
wegen früherer Straftaten, wegen Beleidigung des
Reichspräsidenten und anderer Persönlichkeiten, und
weil er zu der anberaumten Gerichtsverhandlung nicht
erschieden ist, abgesehen davon stellt das Verhalten der
Rheinlandkommission einen provozierenden Einbruch in
die deutsche Gerichtsbarkeit dar. Eine ganze Anzahl
von Kammern rheinischer Gerichte haben infolgedessen
sofort ihre Tätigkeit eingestellt, weil sie sich in der
bei deutschen Richtern traditionellen Unabhängigkeit be-
hindert fühlen. Nun hat auch die Kölner Arbeiterschaft
in einer sehr deutlichen Resolution sich über die Stim-
mung des rheinischen Volkes geäußert und darin das
Ausland, namentlich Frankreich und Belgien, gewarnt,
„den Einbrüchereien einflußloser Menschen, die sich auf
unbedeutende Teile der rheinischen Bevölkerung stützen,
Wehr zu schenken. Die rheinischen Arbeiter sind deutsch
und wollen deutsch bleiben... sie betrachten den
Eingriff in die deutsche Rechtspflege als einen Fehler,
der schwere Folgen für das gegenseitige Verhältnis
des deutschen und französischen Volkes haben könnte.“



Passende Weihnachts-Geschenke

sind folgende Bücher, elegant gebunden, vorrätig in
der Geschäftsstelle dieses Blattes und auch durch dessen
Aussträger erhältlich:

Hanna Kichenbach	4	Christine Kahlend	4
Bd. 40 Bräulein Chef	14,-	Bd. 6 Der Hüter des	8,-
„ 43 Böder Jungen	10,-	„ 24 Verlegnetes Blut	14,-
„ 43 Werte	10,-	„ 37 Zerige Abge	14,-
„ 43 Wahnungen	10,-	„ 44 Das Los der	12,-
„ 35 Hausmanns	10,-	„ 41 Die vier vom	10,-
„ 35 Kinder	10,-	„ 41 Werkhof	10,-
„ 35 Elisabeth Vordhart	10,-	„ 50 Das Hindelkind	14,-
„ 17 Schwester Emma	12,-	„ 50 Die Saffien	10,-
„ 33 Frau Rotes Kreuz	0,-	„ 10 Um ih. es Kindes	10,-
„ 39 Jahn	10,-	„ 10 wollen	10,-
„ 39 Courtes Wähler	10,-	„ 10 Harry Schell	10,-
„ 14 D. s. Halsband	16,-	„ 55 Der Totentanz	16,-
„ 2 Durch Liebe erl. st	10,-	„ 15 Die Alma-naleut	10,-
„ 52 Erich Oberstein	12,-	„ 42 Das J. jeheloh	12,-
„ 52 Die große Erb-	12,-	„ 5 Der Schimmel-	8,-
„ 53 Was bin ich dir?	12,-	„ 5 Der Schimmel-	8,-
„ 29 C. v. Caratten	12,-	„ 23 Ein ein König-	8,-
„ 29 Grafm Hannas	12,-	„ 11 Die Stiefmutter	12,-
„ 36 Ede	14,-	„ 18 Im Ehre uns	12,-
„ 36 Dieck der Brauns-	14,-	„ 18 Leben	12,-
„ 36 Th. Fleißhauer	14,-	„ 18 Ein Wintertraum	12,-
„ 8 Das weiche Kreuz	10,-	„ 20 Durch graue	12,-
„ 49 Schidale	10,-	„ 27 Gailen	12,-
„ 49 Fritz Ganger	10,-	„ 27 Rauh her Warte	12,-
„ 4 Liebesnot	10,-	„ 28 Im Klosterhof	12,-
„ 31 Wenn die Treu	12,-	„ 33 Der Berg des	12,-
„ 31 verlobt	12,-	„ 31 Diehts	12,-
„ 31 Berta S-gn	6,-	„ 31 Es tagt	12,-
„ 2 Liebe und Pflicht	6,-	„ 46 Das Lind der	12,-
„ 16 Gef. ndenes Bild	6,-	„ 46 Tra en	12,-
„ 19 Heimgekommen	14,-	„ 47 Das Märchen-	12,-
„ 20 Klein	14,-	„ 47 Schloh	12,-
„ 54 Zwei Bräute	14,-	„ 56 Str. indgut	18,-
„ 13 Räte Babomski	8,-	„ 56 Sein eigener Feind	18,-
„ 3! Herzblut	16,-	„ 48 Die rote Burg	18,-
„ 4! Der Uebelgröhtes	14,-	„ 48 Die rote Burg	18,-
„ 48 Der große Wohl	10,-	„ 48 Im Helfertal	18,-
„ 48 taterin	10,-	„ 48 Arthur Japp	18,-
„ 51 Liebesopfer	14,-	„ 22 Ein amerikanischer	10,-
„ 51 Renore Pang	8,-	„ 22 König	10,-
„ 1 Verleert	8,-		

Die mit * bezeichneten Bände sind mit buntem Schirmumschlag versehen.

25% Steuerzuschlag.



Es ist ja allerdings fraglich, ob die Franzosen, und vor
allem die französische Presse, sich belehren lassen wird;
nach all den bitteren Erfahrungen, die wir in Deutsch-
land mit der Unbelehrbarkeit der Franzosen gemacht
haben, muß man auch diesmal wieder damit rechnen.

Der Fluch der Schulden.

Wenn jemand in Vermögensverfall gerät und
unter Schulden begabten wird, so sucht man gern nach
dem ersten Schritt, der auf die abschüssige Bahn geführt
hat. Deutschland steht vor der Unmöglichkeit, ein vor
sieben Monaten gegebenes Zahlungsversprechen einzu-
lösen. Es kann nicht bestritten werden, daß uns unsere
Gläubiger gemahzelt hätten, wenn wir damals im
Mai das Londoner Ultimatum abgelehnt hätten. Es ist
nur fraglich, ob wir durch die Annahme des Ulti-
matums den Maßregelungen endgültig entgangen sind.
Bis in den Oktober hinein hat die Reichsregierung
sich gekümmert, aus den Erfahrungen der ersten fünf Er-
füllungsmonate die allein richtigen Folgerungen zu
ziehen und auch öffentlich bekannt zu geben. So sind
wir nicht nur materiell außerstande, unser Versprechen
einzulösen, wir haben auch eine gewisse Schuld auf
uns geladen, daß unsere Gläubiger bis vor kurzem
noch Grund hatten, an die Erfüllung der deutschen
Zahlungspflicht zu glauben. Unsere Hauptgläubiger
sind gegenwärtig beschäftigt, die Bedingungen zusam-
menzustellen, unter denen Deutschland ein Zahlungs-
aufschub gewährt werden kann. Die amerikanische Zei-
tung „Chicago Tribune“ behauptet, die wichtigsten
Punkte zu kennen, unter denen England Deutschland
einen Zahlungsaufschub gewähren möchte. Es fällt
bei diesem Programm auf, daß man Frankreich weit
entgegenkommen will.

Zunächst soll nämlich einmal das Pariser Finanz-
abkommen vom 13. August umgestoßen werden. Nach
diesem Abkommen, das in Paris allgemein als eine
Niederlage Frankreichs angesehen wurde, sollten in
erster Linie England und Belgien sich in die erste
deutsche Goldmilliarde teilen. Nunmehr soll Frank-
reich einen erheblichen Teil dieses Geldes erhalten.
Weiter soll England bereit sein, Frankreich eine bevor-
rechtigte Behandlung bei den deutschen Leistungen —
soweit sie sich auf den Ausbau der zerstörten Gebiete
erstrecken — zu bewilligen. Endlich will England zu-
stimmen, daß Frankreich seine Schulden an England
mit deutschen Schuldseinen bezahle; dadurch würde
England zu einem der wichtigsten finanziellen und
wirtschaftlichen Interessenten Deutschlands werden.
Ueber die Bedingungen, welche an die Gewährung
des Zahlungsaufschubs geknüpft werden sollen, ist
mancherlei an die Öffentlichkeit gedrungen. Alle Mel-
dungen stimmen in dem einen überein, daß es mit der
deutschen Finanzhoheit fürs nächste vorbei sein würde.
Man wird uns zwingen, bestimmte Ausgaben zu unter-
lassen und die gesamte Finanzverwaltung der Kon-
trolle eines Verbands-Ausschusses zu unterstellen. Wir
sind genau in der gleichen Lage wie ein privater Schuld-
ner, der seine Verhältnisse aus eigener Kraft nicht
zu ordnen vermag. Er gerät in die rechtliche und
moralische Abhängigkeit seiner Gläubiger. Wir haben
in den letzten Jahren recht unbeflammert Schulden
gemacht und Zahlungsversprechungen geleistet. Wir
werden in langen Jahren der Bevormundung Geleg-
heit haben, darüber nachzudenken, wie sich auch an
uns der Fluch der Schulden bewahrheitet.

**Die Londoner Weihnachts-
besprechung.**

Kurz vor Weihnachten — man spricht vom 20. De-
zember und den folgenden Tagen — werden sich Lloyd
George und Brland in London treffen. Man munkelt,
der englische Vertreter in der Reparations-Kommission,
Sir John Bradburn, und ein anderer britischer Finanz-
Sachverständiger hätten einen großzügigen Plan ent-
worfen, wie die finanziellen und wirtschaftlichen Nöte
Deutschlands und der übrigen Welt geheilt werden
könnten. Lloyd George hat seinen französischen Kol-
legen nach London geladen, da er selbst wegen der Ent-
scheidung der trischen Frage seine Hauptstadt nicht
verlassen kann. Reichkanzler Dr. Brüning hat in seiner
Rede vom 11. Dezember in Königsplatz besonders
nachdrücklich auf die Bedeutung der kommenden Ent-
scheidungen hingewiesen. In Paris, von wo bisher nur
Berunglimpfungen und Drohungen zu hören waren,
gibt man sich den Anschein von Vernunft und Milde.
Der sonst sehr wenig deutschfreundliche „Temps“ ver-
sichert, daß Frankreich die deutsche Henne nicht töten
wolle, die für Frankreich die goldenen Eier lege, und
daß Frankreich sich alle Mühe geben müsse, um Deutsch-
land gesund zu erhalten. Wir haben wiederholt in
Paris Ummandlungen von Milde und Vernunft fest-
stellen können, ohne daß sich aber die praktische Politik
unserer Gläubiger danach gerichtet hätte. Wir müssen
uns auch diesmal vor allzu großer Hoffnung hüten.

**Wiedereinführung
der Sonntagsarbeit?**

Unter der Signatur: „Die Wiedereinführung der
Sonntagsarbeit im Handwerksberufe“ werden in der
Öffentlichkeit Nachrichten verbreitet, die geeignet sind,
in die Reihen der werktätigen Bevölkerung, insbeson-
dere in die Angehörigen der Bauernschaft, zu tra-
gen. Es wird behauptet, daß ein Gesetzentwurf in
Vorbereitung sei, durch den die Sonntagsruhe im Han-
delsberufe, die jetzt grundsätzlich im § 105 b der
Gewerbeordnung (Fassung der Verordnung vom 5. Fe-
bruar 1919) vorgeschrieben ist, wieder abgeschafft wer-
den soll. Diese Darstellung trifft nicht zu. Nach der
Gewerbeordnung ist zwar die völlige Sonntagsruhe
als Regel eingeführt, doch ist an 10 Sonntagen, an de-
nen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäfts-
verkehr erforderlich machen, mit behördlicher Geneh-
migung eine Beschäftigung bis zu 8 Stunden, also
jährlich bis zu 80 Stunden zugelassen. Erwogen wird
nur, hierin eine Milderung eintreten zu lassen, und
zwar derart, daß anstelle einer höchstens zulässigen
Beschäftigung an 10 Sonntagen zu je 8 Stunden eine
solche an 12 Sonntagen zu je 3 Stunden und 3 Sonn-

Zum Christmarkt

Finden Sie für Jeden ein Geschenk auf den Weihnachtstisch im

Delikatessengeschäft von

Otto Feller

Dippoldiswalde, Herrngasse 100.

Besichtigung meiner Ausstellung

und großen Lagers in
**Schokoladen, Lebkuchen sowie
Zigarren, Zigaretten, Tabak** (viele Sorten zu alten Preisen)
ohne Aufschlag.

Insbesondere empfehle noch Rot- und Weissweine,
Sardinen in kleinen und größeren Dosen
und alle Zutaten zur Weihnachtsbäckerei.

Präsentkörbe in jeder Ausstattung und Preislage.



Spielwaren

Sportwagen, Dampfmaschinen, Autos, Pferdegespanne,
Silberbäcker, Gesellschaftsspiele, Puppen, Puppen-
stuben usw. kaufen, bitte ich, meine diesjährige große

Weihnachts-Ausstellung

ohne Aufschlag zu besichtigen. Außerdem bringe
ich auch ein reiches Lager in

praktischen Geschenken

Parasolen, Kaffee-, Bier-, Bilderservices, Spiegel,
Kugelhörner, Wärmflaschen, Plättchen, Holz-, Por-
zellan-, Glas- und Steingutwaren usw. zum Verkauf.

Hans Pflutz

Obertorplatz

Täglich Eingang neuer Neuheiten.



MONOPOL- Trinkbranntweine

Kümmel 35% — Klarer 30%

Gewähr für

Güte, Reinheit und Inhalt

31 Mark je Flasche 3/4 Liter 35%
28 Mark je Flasche 1/2 Liter 30%

Gross-Vertrieb für den Bezirk Dresden:

Destillateur - Genossenschaft Ost Sachsens

e. G. m. b. H., Sitz Dresden

Fernspr.: 21473 **Dresden-A. Röhrhofgasse 6**

Gut und billig

kauft man Briefkasten, Bilder, Märchen- und Jugendbücher,
Photographie-, Postkarten- und Poetik-Alben, Tagebücher, Glas-
Schreibmaschinen, Spiele und Geschenkartikel aller Art, insbe-
sondere Lederwaren, Besuchsstatuen, Gesandtschaften, Wandspiegel in Holz und
Papier, Schreibzeuge, Portemonnaies und Briefständer in echt Leder
und Imitation bei

Max Fischer

Buch- und Papierhandlung, Freiburger Platz.
Künstler-Blumen-Böden, Bilder-Einrahmungen,
Neu aufgenommen: Silberleisten.
Großes Lager ungerahmter Bilder. Bei Einkäufen
ab 10 M. erhält jed. Käufer einen Kalender gratis.



Seidel & Naumann Nähmaschinen und Fahrräder.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle
Bestellung ohne Kauf gern gestattet. Lager
in Radebeul und Schmiedewitz. Ferner
alle Bestantheile für Fahrräder, als: Laternen,
Mantel, Schläuche, neue Ritten, Pedale,
Radbid, Oele u. a. m. Reparaturen schnell und
sachgemäß.

Nähmaschinen mit 12 Motoren Garantierte. — Gebrauchte Näh-
maschinen und Fahrräder werden in Zahlung genommen.
J. Illner, Schmiedeberg, neben Konjum-
bezirk.

Alt-Metall

— Kupfer, Rotguss, Messing, Zink —
kaufen jedergelt zu besten Preisen

Armaturenwerke Blanke & Raft,
Dippoldiswalde.

Naturheilanstalt „Zukunft“

Dippoldiswalde — Freiburger Platz

Behandlung aller heilbaren Krankheiten nach dem Naturheilverfahren
— Reine Einrichtung — Künstliche Höhenkuren —
Elektrische Lichtbehandlung — Elektrische galvanische Kuren.
Elektrische Fahr. Massage — Luxur-Brand-Massage

Horn-Unterstützung

Große Erfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven-, Herz-, Nerven- und
Stoffwechsellstörungen.

Operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten

Behandlungen nach dem Naturheilverfahren bei Kinderkrankheiten.

Behandlungszeit: Täglich früh 8—8 Uhr abends

Sonntags bis 12 Uhr mittags

Kommen auf Wunsch auch auswärts.

Otto Ell, Heilkundiger, und Frau, gepr. Masseuse.

Drucklagen für die Industrie druckt Carl Jehre

Suche zum 1. oder 15. Januar
ein besseres, 16jähriges
Mädchen

in landwirthschaftlichen Haushalt.
Frau Köhler,
Gopeln bei Dresden.

Weihnachtsgeschenk

verkauft ich zu billigen Preisen:
Anzüge, Mäntel, Schlüpfen,
Militärjoppen,
Militärhosen,
In Feldgrau und Schwarz,
Geldbeutel und Lederböden,
Reithosen, Militärstiefel
Dresden

41, I. St. Brüdergasse 41, I.
2 Haus vom Postplatz Rein Baden.
Händler Vorzugspreise!
Sonntag von 11 Uhr geöffnet!

Haser, Heu und Stroh

sucht zu kaufen
Kruppolt, Buchmühle.

Erste Feinereit- und Wurstfabrik Bruno Ehrlich Freital-Deuben



Bezirk
Dresden
Telephon
74
zahlt für
Schlachtpferde
die höchsten Preise.
Bei Notfällen mit Auto-
mobiltransportwagen
schnellstens zur Stelle.

Kaufmanger Weiß-Stückfall

zum Bauen u. Düngen empfiehlt
H. Kruppolt, Buchmühle.

Seiler-Waren

als: **Wäschelinen,**
eigenes Fabrikat, in verschiedenen
Längen,
**Baumwollsechsen,
Zentrifugenschneuren,
Kammern,**
Rotes- und Rohr-Matten in
verschiedenen Größen,
Kohlschneuren, Vorlembelen,
Pflanzwaren und Schneeräder,
Solpantoffeln, Oele und Fette
in bester Qualität empfiehlt
billigst

Moritz Klok.

Zum Weihnachtstfest
empfehle

Zigarren,

beste Ware,
nur erstklassige Qualitäten, auch
in kleinen, zierlichen Präsent-
packungen

von 50 Pfennig an!

Zigaretten, Tabak

in reicher Auswahl! Ein Versuch
bringt dauernde Kundenschaft.

Bertrud Sach,

Mart.

Spielwaren aller Art, Kindermöbel, Rodelschlitten

kaufen Sie gut und preiswert bei

Marg. Jungnickel,
Schuhgasse.

la. Weiß- Stückfall

zum Bauen u. Düngen empfiehlt

Paul Derich,
Dippoldiswalde, am Bahnhof.

Schlacht- pferde

kauf
zum höchsten Tagespreis
Kohlschlächtere Paul Sieber,
Tel. 97.

Vogtl. Gardinen

direkt aus der Fabrik, in sehr großer Auswahl, abgeputzte Fenster,
elegante Künstler- und Stimmorgeln, reizende Stores, Bettdecken
usw. sind Montag und Dienstag, 19. und 20. d. M.

im Hofhof Obercarsdorf
billigst zu verkaufen.

2 0/0 von der Kaufsumme wird gewährt!

E. Redek, Erga bei Querbach i. V.
— Spezialgeschäft für Gardinen. —

Zum Weihnachtsfest

empfehle
noch zu sehr vortheilhaften Preisen

großer Auswahl

- | | |
|-------------------|------------------|
| Flausch-Mäntel | Kleiderstoffe |
| Ultrachlan-Mäntel | Blusen-Seiden |
| Kinder-Mäntel | Kleider-Seiden |
| Kostüm-Röcke | Hemden-Barchente |
| Strid-Jaden | Hemdentuche |
| Blusen | Jaden-Barchente |
| Anaben-Anzüge | Herren-Westen |

Kleider-Sammete in allen Farben

- | | |
|-----------------|---------------------|
| Haus-Schürzen | Normal-Wäsche |
| Wiener-Schürzen | Strümpfe-Handschuhe |
| Ländel-Schürzen | Trifot-Unteranzüge |
| Kinder-Schürzen | Anaben-Sweaters |
| Handarbeiten | Kravatten-Tücher |
| Tischdecken | Oberhemden |
| Läufer-Stoffe | Kragen, Manschetten |
| Gardinen | Kinderhauben |

Bitte meine
Schaufenster-Anlagen zu beachten!

Otto Bester

Größtes Geschäftshaus am Plage und im weitesten
Umfange für alle Artikel der

Manufaktur- u. Modewarenbranche